

Plaudereien.

Minchen an Zettchen.

Sonderburg, d. 10. Mai.

Liebes Zettchen!

Wir haben es untereinander ausgemacht, uns zu schreiben; Du wolltest aus meinen Briefen hören, wie es hier in der lieben Heimat aussieht und mir dafür in den Deinen von dem mittheilen, was Du in der Residenz erfährst und lernst; so kann ich noch Vortheil davon ziehen, daß wir auf ein ganzes Jahr getrennt sein müssen.

Amtmanns Adelheid sagte freilich, ich dürste nicht zuerst schreiben, das müßte stets der Abgereiste thun, aber ich will nicht so genau rechnen; Du hast jetzt genug zu thun, Dich an Deine neue Umgebung zu gewöhnen und mit den vielen Unterrichtsstunden; mir hingegen scheint es, als ob ich ein rechtes Faulenzerleben führe, seit ich nicht mehr in die Schule gehe, da habe ich genug Zeit, Dir von hier zu erzählen.

Freilich soll ich der Mutter jetzt im Hauswesen zurhandgehen, und ich stehe auch alle Morgen um fünf Uhr auf, füttere die Hühner und koche den Kaffee für die Eltern, auch habe ich es schon gelernt, die Ziege zu melken — aber